

Susanne Herker, Karl Wiedner (Hg.)



Selbstständigkeit durch Selbsttätigkeit

Was können Kindergarten und Schule dazu beitragen?



Inhalt

Vorwort	7
Dank	8
<i>Michaela Kapfer-Buchberger</i> Die politische Dimension der Selbsttätigkeit	9
<i>Peter Fauser</i> Was ist eine kindgerechte Schule?	49
<i>Susanne Herker</i> Respekt vor der Würde jedes Kindes heißt, es selbst wirksam werden zu lassen	71
<i>Luise Hollerer</i> Selbsttätigkeit – Psychologische Zugänge zu einer pädagogischen Forderung	81
<i>Franz Hammerer</i> Neue Lernkultur und ihre Entsprechung im Raum	97
<i>Klemens Karner</i> Kompetenzorientiertes Arbeiten in der Jenaplan-Pädagogik	115
<i>Michael Klein-Landeck</i> Mit Freiarbeit in der Sekundarstufe I beginnen	129
<i>Gunthilde Traby</i> Der Kindergarten hat's – die Schule nicht!?!	145
<i>Margarete Hofmann</i> Selbsttätigkeit und Selbstständigkeit – Ein Selbstverständnis in der Lebensweltorientierung sozialpädagogischer Arbeit	159
<i>Klemens Karner / Sigrid Pizzera</i> Schulentwicklung Praxisschule	169
<i>Walter Prügger</i> Religionsunterricht mit an Bord! – Prüft alles, behaltet das Gute! (1 Thess 5,21)	181
<i>Michael Klein-Landeck</i> „Kindern das Wort geben“ – Vom Notenzeugnis zum Lernstandsgespräch	193
<i>Maria Fasching</i> I can do it myself	199
<i>Karin Böhmer-Polanz</i> Textile (Un-)Tätigkeit am Puls der Zeit?	215
<i>Bernd Böhmer</i> Problemlösungsstrategien im Technischen Werkunterricht	231
<i>Gisela Lück</i> Das naturwissenschaftliche Experiment – ein Weg zur Selbstständigkeit	239
<i>Sigrid Pizzera</i> Träume verwirklichen	245

Vorwort

Kindergarten und Schule müssen den Ansprüchen der Gesellschaft gerecht werden, ohne die Bedürfnisse des Kindes zu vernachlässigen. Um den Leitgedanken der Bildungsinstitutionen, nämlich auf das Leben vorzubereiten und beste Voraussetzungen für eine Lebenstüchtigkeit zu schaffen, wahrhaftig zu verfolgen, müssen Grundkompetenzen in einer sorgsamsten Weise begleitet werden. Was steckt hinter dem Ziel Lebenstüchtigkeit? Unter anderem Verantwortung übernehmen, Initiative zeigen, Teamfähigkeit leben können, Selbstorganisation und persönliches Zeitmanagement. Alles Eigenschaften, die wir im alltäglichen Sprachgebrauch unter „Selbstständigkeit“ subsumieren.

Die gegenwärtige Auseinandersetzung mit dem Begriff "Bildung" ist seriös und vollständig nur in der Verschränkung von "Wissen", "Kompetenzen" und "Kompetenzorientierung" zu führen. "Kompetenzen" werden als Handlungsfähigkeiten und – fertigkeiten eines jeden Menschen ausgewiesen, auf die in neuen Situationen und Herausforderungen variabel zurückgegriffen werden kann. Die Entwicklung und Ausreifung von eigenständiger Entscheidungsfähigkeit und der Fähigkeit zielorientiert zu handeln, bedarf von früher Kindheit an vielseitiger Impulse und nicht zuletzt altersadäquater Aufgabenstellungen, welche immer wieder von Neuem problemlösendes und eben eigeninitiatives Handeln erlauben.

Damit wäre ein ausschließlich wissensvermittelnder Auftrag an Bildungsinstitutionen ein viel zu kurz gefasster, ein alleiniger ständiger Wechsel von Lehr- und Lernmethoden aber auch noch lange nicht eine Lösung oder zufriedenstellender Anspruch für eine adäquate Vorbereitung auf das Leben unserer Kinder. Vorerst müssen fachlich präzise Unterscheidungen zwischen Selbsttätigkeit – Selbststeuerung – Selbsterziehung und schließlich Selbstständigkeit getroffen werden.

Dies wirft in Folge Fragen auf wie : Welche Arbeits- und Lernbedingungen ermöglichen einem Kind sich mit seinen individuellen Bedürfnissen, Anlagen, Stärken, Schwächen, Begabungen und Beeinträchtigungen an seinem Arbeitsplatz Kindergarten oder Schule würdevoll selbstaktiv zu entwickeln? Welche neurobiologische Erkenntnisse unterstützen das Verständnis von selbstorganisiertem Lernen? Was bedeutet diese für die Begleitung sehr heterogener Lerngruppen? Warum tut sich die Institution Schule dabei schwerer als der Kindergarten? Wird bei nationalen Ausschreibungen für Schulpreise, das pädagogische Ziel der Partizipation von Schülerinnen und Schülern berücksichtigt? Kann eine "kindgerechte" Schule auch eine "gute" Schule sein? Führt die Methode der Freiarbeit mit ihrem Anspruch auf verantwortungsbewusstes Arbeiten in sozialer Rücksichtnahme zum Ziel? Was können Gegenstände wie Textiles und Technisches Werken innerhalb des Fächerkanons zum übergeordneten Ziel des wendigen Handelns beitragen? Welche Wechselwirkungen ergeben sich zwischen schularchitektonischem Raum und dem Verhalten von Schüler und Schülerinnen? Welches Potential versteckt sich im naturwissenschaftlichen Experimentieren zur Stärkung des Selbstbildes und zur Selbständigkeit? Welchen Beitrag will eine aufgeschlossene Religionspädagogik, welche "das Kind in die Mitte" stellt, für die Ausbildung der Gesamtpersönlichkeit leisten?

Autoren und Autorinnen mit verschiedensten fachwissenschaftlichen und forschenden Expertisen und vielseitigsten schulpädagogischen Selbsterfahrungen aus der Grund- und Sekundarstufe sowie in der Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern dokumentieren differenzierte Sichtweisen zu den jeweiligen Fragestellungen.

Diese Publikation richtet sich an alle engagierte Pädagoginnen und Pädagogen, denen die Nachhaltigkeit des Lernens in Hinblick auf die Hilfestellung zur Erreichbarkeit einer individuell lebbareren Lebenstüchtigkeit jedes Heranwachsenden ein ehrlicher Auftrag ist.

Susanne Herker & Karl Wiedner

Respekt vor der Würde jedes Kindes heißt, es selbst wirksam werden zu lassen

In Anlehnung an das Zitat von Gertrud Höhler (*1941): „Die Missachtung der Menschenwürde ist eine Kriegserklärung an alle Menschen.“, behaupte ich „Die Missachtung der Würde eines einzigen Kindes ist eine Kriegserklärung an alle Kinder und somit nicht zuletzt an unsere Zukunft.“

Wir leben im zehnten Jahr nach der Jahrtausendwende, welche das „Jahrhundert des Kindes“ (vgl. Key, 1900), ausgerufen von Ellen Key im Jahr 1900, beendet hat. Dies war Anlass zur Frage „War es ein Jahrhundert des Kindes?“ (Vgl. Herker, 2000). Unzählige Pädagogen und Pädagoginnen haben sich in Fachartikeln diese Frage gestellt und analysierten die Errungenschaften des 20. Jahrhunderts für die Kinder. Und alle sind zu ähnlichen Schlüssen gekommen: Weder Kinderrechte sind weltweit umgesetzt worden noch die Probleme sind gesellschaftlich wie politisch gelöst. Kinder haben keine Stimme in demokratischen Prozessen, somit werden sie nicht in der öffentlichen Meinung umworben und sind sozusagen nicht „Gewinn bringend“. Dies gilt aber nur auf den ersten Blick und nur für diese selbstherrlichen Erwachsenen, welche die Ernte nicht schon an der Qualität der gesetzten Pflanze antizipieren können.

Wir Pädagogen und Pädagoginnen haben aber sehr wohl die Möglichkeit und die Macht, die uns anvertrauten Kinder Tag für Tag zu würdigen und deren Bedürfnisse zu respektieren. Dies scheint vielen wiederum allzu selbstverständlich, sodass die Realität dazu zu wenig kritisch beleuchtet und hinterfragt wird. Der Anlass für Ellen Key das „Jahrhundert des Kindes“ auszurufen, war immerhin die Kritik an der damaligen Schule, in welche „Seelenmorde“ (Key 1900, S. 164) passieren. Gleichzeitig schildert sie darin in kurzen Zügen ihre Träume von einer „Zukunftsschule“ (ebda, S. 164), „...in der die Seelen eine freie volle Selbstentwicklung erhalten könnten“ (ebda, S. 164).

Dieses Buch stellt einen Auftakt zu einer Reformbewegung dar, die bis heute nicht abgeschlossen sein kann und darf. „Reformpädagogisch wirken heißt, geistig und physisch unterwegs sein; Routine oder Stagnation dürfen nicht eintreten.“ (Röhrs, 2001, S. 361)

Kinder verbringen in unserer Gesellschaft neun und viele bis zu 12 Jahre und mehr in der Institution Schule. Zu viele Jahre, als dass wir unkritisch die Frage nach der geschätzten Würde des Kindes beantworten dürfen. Unser Bildungssystem hat sich seit Maria Theresia (1774) an manchmal mehr, zeitweise an weniger hehren Ansprüchen entwickelt, war aber niemals unabhängig von gesellschaftlichen, politischen oder ideologischen Interessen. Dabei ist die ganz persönliche Gestaltungskraft jedes/jeder einzelnen Lehrers/Lehrerin noch gar nicht angesprochen, welche Kinder zu strahlenden Persönlichkeiten werden lassen können, aber auch zu geduckten Befehlsempfängern. Es wäre an dieser Stelle zu weit gegriffen, den Respekt vor der Würde von Kindern global zu fordern. Den Anspruch auf würdevolle Gestaltung des für viele tausende Stunden geltenden Lebensraums Schule bei uns hier und jetzt muss aber ein selbstverständlicher sein.

Wann ist die Würde eines Kindes gewahrt?

„Der Begriff der Menschenwürde ist Ausdruck der Idee oder Erfahrung, dass jeder Mensch aufgrund seiner bloßen Existenz einen schützenswerten Wert besitzt (= Selbstwert jedes Menschen). Nur wo der unbedingte Schutz der Menschenwürde gewährleistet ist, kann man von einem gleichberechtigten und freiheitlichen Gemeinwesen sprechen.“ (www.de.wikipedia.org, 15.1.2010)

Damit wird für jedes Kind das Recht festgeschrieben, mit seinen individuellen Bedürfnissen, Anlagen, Stärken, Schwächen, Begabungen und Beeinträchtigungen an seinem Arbeitsplatz Schule Gegebenheiten zu finden, welche diese respektieren und weiterentwickelt werden. Aber sind auch jedem Pädagogen/jeder Pädagogin die Bedürfnisse von Kindern wirklich bewusst? - Bekannt sind diese bald einmal.

Autorenverzeichnis:

Böhmer-Polanz Karin, Mag.

Kunsterzieherin und Werkerzieherin für Technisches und Textiles Werken am Kolleg für Sozialpädagogik und an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Graz und an Grazer AHS; Lehramt für Hauptschulen für Englisch und Bildnerische Erziehung; Ausbildung zur AHS-Lehrerin an der Kunstuniversität Linz, Akademielehrgänge für die Ausbildung aus Technischem Werken sowie aus Informatik für die Sekundarstufe.

Böhmer Bernd

Fachkoordinator und Didaktiker an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Graz; Mitglied der Lehrplankommission für Technische Werkerziehung an Volksschulen, Lehrämter für Volks- und Hauptschulen (Deutsch, Bildnerische Erziehung, Werkerziehung); Gastdozent an der Bergischen Universität und Hochschule Wuppertal (D) und an der Universität Karlstadt (S), Lehrbeauftragter für die Lehrerfortbildung an der KPH Graz und der PH Steiermark.

Fausser Peter, Dr.

Professor für Schulpädagogik und Schulentwicklung an der Friedrich Schiller Universität in Jena; Lehramt für Grund- und Hauptschulen; Wissenschaftlicher Leiter des Wettbewerbs „Förderprogramm Demokratisch Handeln“ und des Entwicklungsprogramms für Unterricht und Lernqualität, Initiator der IMAGINATA in Jena, Vorstandsmitglied der Akademie für Bildungsreform und Sprecher der Jury des Deutschen Schulpreises.

Fasching Maria, Mag.

Lehrtätigkeit für Englisch und Erasmuskoordinatorin im Internationalen Büro an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Graz; Lehramt für Hauptschulen, Lehramtstudium für Englisch und Leibeserziehung an der Karl-Franzens-Universität Graz; Lehrtätigkeit am Kolleg für Sozialpädagogik.

Hammerer Franz, Mag. Dr.

Professor für Unterrichtswissenschaften an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien/Krems; Leiter des Zentrums für Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik; Autor und Mitautor von Büchern zur Grundschulpädagogik und Montessori-Pädagogik, von Schulbüchern und Unterrichtsmaterialien; Gründungsmitglied der Plattform „schulUMBau“.

Herker Susanne, Mag. Dr.

Institutsleiterin für innovative Pädagogik und Inklusion an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Graz, Professorin für Erziehungswissenschaften; Hauptschullehramt für Deutsch und Sport, diplomierte Jenaplan-Pädagogin; Leiterin des Lehrganges für Jenaplan- Pädagogik an der KPH-Graz; zahlreiche Veröffentlichungen und Vortragstätigkeiten zu den Fachbereichen Schulentwicklung, Reformpädagogik und Jenaplan-Pädagogik.

Hofmann Margarete, Mag.

Leiterin des Kollegs für Sozialpädagogik im Bischöflichen Zentrum für Bildung und Berufung im Augustinum Graz; Lehrende für Didaktik, Praxis und Pädagogik sowie Theorie der Sozialpädagogik.

Hollerer Luise, Dr.

Klinische Psychologin und Gesundheitspsychologin; Lehre und Forschung an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Graz, Lehrbeauftragte an der Karl-Franzens-Universität Graz, an der Kunstuniversität Graz sowie an deren internationalen Partneruniversitäten; Forschungsschwerpunkt und Publikationen in den Bereichen Neuropsychologie - Kognition und Emotionssteuerung, Pädagogische Psychologie: Transitionen, Schuleingang.

Kapfer-Buchberger Michaela, Dr.

Professorin für Unterrichtswissenschaften an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Graz; Volksschul- und Hauptschullehramt, diplomierte Montessori-Pädagogin und Dozentin für Theorie der Montessori-Pädagogik; zahlreiche Publikationen im Bereich der Didaktik für Geschichte und der Humanwissenschaften.

Karner Klemens, Mag.

Klassenführender Lehrer einer altersheterogenen Jenaplan-Klasse an der Praxisschule der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Graz; Lehrender in der Fort- und Weiterbildung für Jenaplan-Pädagogik.

Klein-Landeck Michael, Dr. phil.

Professor für Erziehungswissenschaften an der Universität Hamburg, Gymnasiale Unterrichtstätigkeit in Germanistik, Anglistik und Sport; Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Lehrerausbildung an der Westfälischen Universität Münster; diplomierter Montessori-Pädagoge.

Lück Gisela, Dr.

Professorin für Chemie an der Universität Bielefeld, Forschungsschwerpunkt: Naturwissenschaftsvermittlung im Vorschul- und Grundschulalter, Lehrbeauftragte an der Universität Bozen; zahlreiche Publikationen zu naturwissenschaftlicher Vermittlung im Kindes- und Jugendalter.

Pizzera Sigrid

Volks- und Sonderschullehrerin, Klassenführende Lehrerin einer Montessori-Familienklasse an der Praxisschule der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Graz; Lehrende an der KPH, Dozentin für Montessori-Pädagogik in der Fort- und Weiterbildung für Montessoripädagogik.

Prügger Walter, M. A.

Lehrender an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Graz im Bereich der Aus-, Fort- und Weiterbildung, Religionslehrer an der Praxisschule der KPH Graz; Masterstudium „Bildungsmanagement und Schulentwicklung“ an der Universität Osnabrück, Lehramt für Volks-, Hauptschule und Polytechnikum; Ausbildungen für Integrative Pädagogik im katholischen Religionsunterricht und für Multimediale Pädagogik, Autor von religionspädagogischen Schul- und Fachbüchern, Referententätigkeit im In- und Ausland.

Traby Gundula, Mag.

Professorin für Praxis und Pädagogik an der Bundesbildungsanstalt für Kindergartenpädagogik in Graz; Studium der Pädagogik mit den Schwerpunkten Erwachsenenbildung und Schulpädagogik, diplomierte Kindergartenpädagogin und Spielpädagogin; Lehrerin für Vorschul- und Hortdidaktik, Dozentin für Theorie der Montessori-Pädagogik; Autorin von Beiträgen zur Montessoripädagogik und zu fachdidaktischen Themen für den Vorschulbereich.

Was steckt hinter dem Bildungsziel „Lebenstüchtigkeit“ von Kindergarten und Schule? Eigenschaften, die wir im alltäglichen Sprachgebrauch unter „Selbstständigkeit“ einordnen. Und dennoch müssen saubere Unterscheidungen zwischen Selbsttätigkeit - Selbststeuerung - Selbsterziehung und schließlich Selbstständigkeit getroffen werden, um in weiterer Folge von „Kompetenzorientierung“ zu sprechen.

Dies wirft Fragen auf: Welche Arbeits- und Lernbedingungen ermöglichen einem Kind, sich individuell würdevoll selbstaktiv zu entwickeln? Welche neurobiologischen Erkenntnisse unterstützen das Verständnis von selbstorganisiertem Lernen? Kann eine „kindgerechte“ Schule auch eine „gute“ Schule sein? Was können einzelne Fachgegenstände mit welchen Methoden zum übergeordneten Ziel des flexiblen Handelns beitragen? Dies wird aus humanwissenschaftlicher, fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Sichtweise beleuchtet.

HERKER Susanne, Mag. Dr.

Professorin für Erziehungswissenschaften und Leiterin des Instituts für innovative Pädagogik an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Graz

WIEDNER Karl

Professor für Fachdidaktik Deutsch und Leiter des Kompetenzzentrums für Montessoripädagogik an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Graz

Ein Buch für alle, denen der Auftrag nachhaltigen Lernens mit Kindern ein Anliegen ist.



9 783701 101801

ISBN 978-3-7011-0180-1



Schneller am Ziel Berufsförderungsinstitut Steiermark



Das Land Steiermark

→ Wissenschaft



www.akstmk.at